

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage, Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die viergespaltene Corputz-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Einwöchentliches Jahrgang

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, später dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

Nr. 280. (Ausgabe A.)

Sonntag, den 28. November.

1880.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, E. Trog, Landwehrstraße 6, Ludw. Kramer, Dismig.

Telegramme.

Altenburg, 26. November. Nach der amtlichen Festlegung der Ergebnisse der jüngsten Nachwahl für den Reichstag hat eine engere Wahl zwischen dem Kandidaten der Nationalliberalen und dem der Fortschrittspartei stattgefunden. Es erzielten nämlich: Große (nat.-lib.) 5864, Kämpfer (fortschr.) 5211, Freiher v. Schwarzfels (toni.) 4029, Freitag (socialdem.) 1524 Stimmen. Die Stichwahl findet am 9. Dezember statt. (M. Z.)

Wien, 26. November. Meldung der „Polit. Corr.“ aus Cetinje: Der Fürst von Montenegro hat die der Konvention entprechenden militärischen Maßnahmen zur Uebernahme Dulcignos im Laufe des heutigen Tages angeordnet; der beauftragte Gouverneur Popovich ist bereits von hier abgereist. Derwisch Pascha hat hiermit mitgeteilt, daß er persönlich die Uebergabe bewerkstelligen werde. Seitens Montenegros sind die Delegierten der Mächte eingeladen worden, gleichzeitig mit den montenegrinischen Truppen in Dulcigno einzuziehen.

Die „Polit. Corr.“ erfährt, der Alt der Uebergabe und Uebernahme Dulcignos habe heute seinen faktischen Anfang genommen.

Paris, 25. November. Vor dem Justizpolizeigericht kam heute die Angelegenheit des Generals v. Giffey zur Verhandlung. Kaiser und Rochefort, welche Giffey des Verraths und wiederholter Unterschleife beschuldigten, stellten den Antrag, daß die Verhandlung bis zum Ausgang der gegen von der Deputirtenkammer beschlossenen parlamentarischen Untersuchung ausgelegt werde. Der Antrag wurde vom Gericht verworfen und begann darauf das Zeugengericht. Die Generale Gressley, Ranjon und Berges sagten aus, daß sie im Kriegsmuseum nichts gesehen und nichts gehört hätten, was den Verdacht einer Schuld gegen Giffey begründen könnte. General Gressley fügte hinzu, er habe von Frau v. Kaulla im Kriegsmuseum niemals reden gehört, General Berges konstatirte die Unmöglichkeit, daß ein Kriegsmuseum Besprechungen begeben könnte, wenn man den Mord für die Jagdhöhlen im Kriegsmuseum in Betracht ziehe. Der Ingenieur Anberjon, welcher den Handel über die in der Angelegenheit erwähnten Militärkäufe abschloß, erklärte, General Giffey und Frau v. Kaulla hätten mit diesem Handel absolut nichts zu thun gehabt. General Serre verwies nach alle Verantwortung für die das Fort Palastien betreffende Angelegenheit für sich allein in Anspruch. Die Generale Faye und Coles versicherten, daß die Mobilisirungspläne niemals aus dem Kriegsmuseum verschwunden seien, übrigens sei es unmöglich, dem bemerken auch nur eine Kopie zu nehmen. Die Intendanten Guillost und Renaudin versicherten, daß in den Finanzen des Kriegsmuseums keinerlei Veranrechnung vorgekommen sei. Da-

mit schloß das Zeugengericht. Nachdem Rochefort noch einige Ausführungen gemacht und insbesondere die gegenwärtige Zeit mit der Zeit des Kaiserreichs verglichen hatte, wurde die Sitzung auf morgen vertagt, wo zunächst die Plaidoyers stattfinden werden.

Paris, 26. November. Vor dem Justizpolizeigericht wurden heute in dem Prozeß des Generals de Giffey gegen Kaiser und Rochefort die Verhandlungen fortgesetzt. Kaiser beantragte eine achtstündige Vertagung beauftragt Abhörung weiterer Zeugen. Der Antrag wurde abgelehnt. Der Anwalt de Giffey's, Robinet Clerj, widerlegte hierauf Punkt für Punkt die seinem Klienten gemachten Beschuldigungen und wies auf die von Giffey dem Staate geleisteten glänzenden Dienste hin. Es folgten darauf die Plaidoyers der Advokaten Rochefort's und Kaisers und wurde die weitere Verhandlung sodann auf morgen vertagt. Bei dem Plaidoyer des Anwalts Giffey's erklärte aus dem Zubehörraum Weiskaltrufen und wurde der Saal in Folge dessen von den Zuhörern geräumt.

— Im Senat begann die Generaldiskussion des Budgets. Nach einer langen Rede Garibaldi's, welcher die Regierung lebhaft angriff, wurde die Sitzung auf morgen vertagt.

Madrid, 26. November. Das Journal „Correo“ erfährt, daß unter dem Vorsitz des Königs ein Ministerratstagungstagung habe, in welchem über die Beschwerden der französischen Regierung wegen schlechter Behandlung aus Frankreich ausgewandener Royalisten, die sich in Barcelona aufhielten, beraten worden sei.

Konstantinopel, 26. Nov. Derwisch Pascha hat eine Proklamation an die Einwohner von Dulcigno erlassen, in welcher es heißt: Die Abtretung von Dulcigno ist eine vertragmäßige Verpflichtung. Eure Interessen und Euer Wohl rufen Euch eine schlechte Unterwerfung. Wenn Ihr Euch widerseht, werdet Ihr Euch vor Gott und dem Nachkommen des Propheten wegen Ungehorsams gegen die Befehle des Sultans zu verantworten haben. Ich fordere Euch somit auf, Euch der endgültigen Entscheidung der Pforte zu fügen, widrigenfalls ich gemäß der mich durch den Belagerungszustand und das Gesetz eingeräumten Gewalt sofort streng einschreiten werde. Ich werde die Auswanderer erleichtern, Transportmittel und Wohnungen auf türkischem Gebiete anweisen und Geldunterstützungen gewähren.

Washington, 26. November. Nach einem dem Staatssekretär Coverts zugegangenen Telegramm der amerikanischen Kommission in Peking, ist von den Bevollmächtigten der Vereinigten Staaten und Sinesien ein Handelsvertrag und ein Vertrag, betreffend die Auswanderung, am 17. d. M. unterzeichnet worden. In dem Vertrage über

die Auswanderung wird den Vereinigten Staaten die Kontrolle nach Maßgabe der amerikanischen Gesetze über die Einführung chinesischer Arbeiter zugesprochen. Details über den Handelsvertrag sind noch nicht bekannt.

Politisches Tagesbild.

(Siehe auch vorstehende Telegramme.)

Berlin, 26. November. Zum letzten politischen Prozeß in St. Petersburg liefert ein Petersburger Korrespondent der „Nordd. Allg. Ztg.“ in einem Briefe, d. d. 22. November, folgende Anekdoten:

In Veranlassung des letzten politischen Prozesses äußert der „Bereg“, daß die Ausdehnung der verbrecherischen Energie, welche zur Ausführung der sensationellen und verächtlichen Schandthaten notwendig gewesen, im Hinblick auf die betreffenden Persönlichkeiten als ganz unwahrscheinlich sich darstellt. Wer von diesen Persönlichkeiten keine Kenntnis hat, sollte meinen, man habe es mit tollstolzen Charakteren und außerordentlich klar rechnenden Gemüthern zu thun, in Wahrheit jedoch stellt sich die Sache ganz anders. Die hervorragenden Schurken zeichnen sich, nach Ausweis der Prozeßverhandlungen, mehr oder weniger allesamt durch folgende Eigenschaften aus: 1. mangelhafte Bildung, 2. Unmöglichkeit des Verstandes, die bis auf's äußerste geht; 3. krankhafte Einseitigkeit der sogenannten „Anschauungen“ und „Ueberzeugungen“, die bis zum Fanatismus und zur Wahn geht, und dann etwas Maschinenmäßiges aus den Gemüthern macht.

Auch weist nebenbei der „Bereg“ auf die unermessliche Scheu vor jeder geregelten Arbeit bei den Wölfen hin: bis die von ihnen erztretete „neue Aera“ käme, wollen sie nur „sich entwickeln“, von einem Ende Rußlands bis zum anderen laufen, geheimnißvolle Meetings der „Ueberzeugten“ abhalten. Goldbergs erklärt von den politischen Weichselmorden, sie „vertreten das freie Wort.“ Das ist seit der vom „Golos“ und Konferten vermittelten Sozialistensittlich die selbe Floskel, man wolle durch die Weichselmorde die Aufmerksamkeit der Gesellschaft auf sich lenken.“ Goldbergs bedroht sogar diejenigen seiner Gesellschafter, welche mit der Ermordung des Fürsten Krapotkin ihm zuvorkommen könnten, mit dem Revolver!

Es befähigt sich in der That hier aufs Neue, wie unsere Vertreter der weitgehenden, zeitgemäßen Entwicklung geistig und moralisch bis an die Grenze des Stumpfsinns gelangt sind. Solche Leute, welche in abstrusen Theorien sich berauschen verrannt haben, daß überhaupt jeder moralische Begriff ihnen abhanden gekommen, ja daß sie nicht mehr eines rationalen Gebankens fähig sind — solche werden dann am meisten bestaunt! Ohne diese furchtbare Bewunderung wäre es gar nicht möglich, daß ein Duzent

Die schwarze Kugel.

Novelle von S. v. d. Horst. (Fortsetzung.)

In diesem Augenblick verunkelte ein Schatten den kleinen Sturz. An der offenen Hausthür stand ein junges, vielleicht kaum sechszehnjähriges Mädchen, das am Arm einen Korb mit Gartenfrüchten trug und besten andere ausgebreitete Hand wie auf einem Teller eine große gelbe und braune Bärenraupe hielt, ein prachtvolles Exemplar seiner Gattung, das jetzt mit den bekannnten geräuschlosen Vogenschriften den Arm des verlegenen jungen Weizens zu erklettern begann. Irgeindwoher durch das schadhafte Dach fiel ein Sonnenstrahl auf des Mädchens braune Flechten und die vom Purpur der Befangenheit verschönten Wangen, Lichtreflexe blühten überall, das Mädchen verließ mit gewagtem Sprünge seinen Sitz und schmeigte sich spinnend an die Hüfte der reizenden Herrin dieser Einsiedelei, — Dorrischens Märchenpalast schien plötzlich aus dem Schummeren erwacht, seit sich das holde Königskind den Blicken der Männer zeigte.

„Wie schön!“ dachte entzückt der Kraustopf. „Wäre man nicht wohlgefälliger Amtsrichter dieses Stadt genannten Dorfes — wahrhaftig, man könnte Sanftschauler werden, um dies Weib zu gewinnen.“ „Großvater,“ sagte jetzt die halblaute, melodische Stimme des Mädchens, „sieh her, wach ein Hund!“ Sie zeigte ihm die große Raupe und öffnete dann in rasch genommener Sicherheit die Thür des einzigen Zimmers. „Bitte, möchten sich die Herren bemühen, — ich werde gleich einen frischen Trunk bringen.“

Auch der Alte schien jetzt aus dem Wahn jener ersten Begegnung erlöst, und da der junge Kraustopf gleich auf die Einladung des Mädchens hin das Wohnzimmer betrat, wandte er sich bittend zu seinem zweiten Geiste. „Und Sie, Herr Geldhorn? — Freilich, ich dürfte es Ihnen nicht verargen, wenn —“

„Denn war viel zu gutmüthig, um mit Vorbehalt einen unglücklichen Menschen zu kränken, er nicht lächelnd und folgte seinem Freunde in das Stübchen, dessen beschneider

Raum allerdings für den müden Wanderer verlockend genug erschienen mußte. Hierher hatten die Sonnenstrahlen seinen Zugang gefunden, es war schattig und kühl unter den alten Familienportraits an den Wänden und in der Ecke mit dem Lederpolster, dessen blankpolirtes, fast schwarzglänzendes Holzwerk sich höflich erbeugte. Der Duft der blühenden Rosen in den Fenstern durch das ganze Zimmer, auf dem Fußboden lag Tannennadeln und in der Dienstliche hüpfte und zwitscherte emsig eine Kanarienvogelzede, — das Sonderbarste von allem aber war der Reichthum worder und lebender Insekten, wie er sich auf Tisch und Schränken, in Kästen und Gläsern überall häufte. Hier eine Aäferkammer auf Stacheln abgesetzt, dort Schmetterlinge und dann wieder lebende Schmetter, Raufschnecke, Ziebelwürme, ausgelegene Vogeleier und im wohlverwahrten Glaskasten eine zingelnde Motte. Das große Buch auf dem Schranke zeigte sich als reidoversehene Verharmung.

„Dito,“ rief etwas verwirrt der Kraustopf, „solltest du mich nicht eigentlich vorstellen? — Wir scheinen die Klause eines Gelehrten eintreten zu haben.“

Er richtete sich straffer auf und reichte jetzt auch seinerzeit dem Alten die Hand. „Sie sind Naturforscher, Herr Leuz?“ fragte er verbindlich.

„Doktor juris Herbert Bolau!“ präsentirte Dito, „mein jüngerer Freund und Universitätsgenosse, ein Halbfranzose, wie man auf den ersten Blick sieht, aber Germane aus Neigung, Elsässer von Geburt und hier bei uns in Notendank als Amtsrichter ferialität infallirt, — im übrigen ein guter Kerl ohne Vorurtheile und mit vielem Witz.“

Wist du zurieden, mein Lieber, sonst —“ Alle lachten und Herbert beobachtete wieder ganz genau, daß ihm gegenüber der weißköpfige Alte ein viel freieres ungezwungeneres Benehmen zeigte, ja daß er den Mann von Bildung deutlich verriet; sie sprachen zusammen über die Beschäftigung des Einsiedlers, seine Neigung für naturwissenschaftliche Forschungen und den gerade gegenwärtig so sehr anerkannten Werth dieser Studien, es war eine lebhaftige Unterhaltung, die das junge Mädchen mit dem Aehretter und der blauen geschweiften Karaffe einige Minuten später unterbrach. Ihr beschneider, ganz aus

Reiten bestehender Anzug hatte keine Veränderung erfahren neben der mit dem selbstbereiten Spießerfaß gefüllten Flasche und den Gläsern aber prangte auf der Platte ein frisch gepflücktes duftiges Bouquet, und Brot und zierlich geformte Butter luden zum Anbiß. „Das ist leider alles, was uns hier im Augenblick zu bieten vermag,“ sagte sie freundlich, „Großvater und ich leben wie die ersten Menschen im Paradiese fast nur von dem, was der Garten hervorbringt.“

Der Alte hatte mittlerweile die Flasche entkorkt und seinen Gästen eingeschönt, das junge Mädchen ging ordnend ab und zu, es war alles so einfach, so natürlich, daß für Entschuldigungen, für eine Weigerung gar kein Raum blieb. Man aß und trank, während die Blicke der beiden Fremden von ihrer reizenden Wirkin nicht lassen zu können schienen, selbst Herbert's beachtlichste Komplimente verwandelten sich unwillkürlich in schlichte treuerzige Worte, und Otto versprach sogar, in Zukunft dem kleinen vertriehen Sandgraberhütchen dann und wann einen Besuch abzustatten zu wollen, so sehr hatten es ihm die blauen Augen des Mädchens heimlich angethan, obwohl freilich diese Huldigung weit weniger offen zu Tage trat als bei seinem lebhafteren leicht entzündlichen Freunde.

„Wie sie heißen mag?“ dachte Herbert. „Ich kann nicht erwarten, es zu erfahren.“

„Auf Ihr Wohl, Fräulein —!“ sagte er, das Glas erhebend, und zögerte einen Augenblick, ehe er den Familiennamen hinzusetzte, immer in der Hoffnung, Großpapa werde ein „Helene“ oder „Dora“ einschalten, aber diese Hoffnung sollte ihn täuschen, der Alte blieb stumm, er vermied sogar absichtlich, seine Entlein anzubeden, und Herbert bemühte sich daher vergebens, das Mädel zu lösen, denn ganz ohne Umschweife zu fragen wäre doch der jungen Dame gegenüber etwas unbehöflich gewesen. Während Dito und der Alte von früheren Zeiten plauderten, begnügte er sich, seine Augen sprechen zu lassen oder ihm und wann eine Bemerkung hineinzuwerfen. Als sich die Entlein des alten Ansetzlerswegs zufällig etwas zur Seite neigte, sah er die große Bärenraupe, welche jetzt den Hals des Mädchens erklert hatte und dort, einem sonderbar

„Hochentwickelter“ das ganze Reich zeitweilig in Kfhem halten konnte. Auf der andern Seite sieht aber auch fest, daß vor einmal sich ebenfalls dem Nihilismus ergeben, zu jeder geringen Selbsttätigkeit unfähig ist und sich in Verwahrlosungen fürst, wie unter Umständen sonst mancher Andere sich aus Selbstverachtung eine Angel durch den Kopf jagt. Eine spezifische Eigenschaft vieler Schichten der dort gebildeten russischen Gesellschaft besteht darin, aus diesen moralischen Krippeln Selben zu machen und ihnen dadurch in die Hände zu arbeiten, daß man die Regierung an energischem Auftreten zu verhindern sucht, daß man davor warnt, unbedingte Elemente zu „verstimmen“ oder mißvergnügt zu machen, oder daß man ihrer „Erbitterung“ eine besondere Wichtigkeit zuschreibt. Wenn man jedoch bei uns gehörig fest auftritt, so giebt es nur Unterwürfigkeit, aber keine „Erbitterung.“

Dabei fallen unvermutete Analogien mit anderen revolutionären Bewegungen, die in Rußland stattgefunden, ins Auge. Es sind jetzt 50 Jahre seit dem ersten polnischen Aufstande, und es erscheinen dazu manche retrospetive Betrachtungen. Am interessantesten ist die eingehende Schilderung der „polnischen Wirren“ im Novemberhefte des „Historischen Boten.“ Se sachlicher die Schilderung der Begebenheiten, die dem Ausbruch des polnischen Aufstandes von 1830 vorangingen, ist, desto mehr sieht man, wie alle befallenen Ereignisse von damals und alles spätere Blutvergießen nur eine Folge passiven Geschehens seitens der Autoritäten gewesen. Die aufständigen Schülern und Hochschüler, die sich in den Jahren 1826—1829 behändig zu Verschwörungen zusammenschloß, bestrafe man höchst mild oder ließ sie vielmehr ganz gewähren. Der Fürst Czartoryski hatte damals gesagt: „man möchte die Jugend wegen bloßer Hoffnungen doch nicht zweifeln erbittern.“ Der Professor Lelewel betheiligte sich bei den Sowjetisten der revolutionären Jugend. Personen, die entschiedene hochverräterischer Umtriebe schuldig waren, sparte man auf ein paar Monate ein, anstatt sie zur Strafbauarbeit in die Bergwerke zu schicken. Zum Dank für die bewiesene Nachsicht waren die meist Behandelten hinterher die fanatischsten Nihilisten. Einen Tag nach dem Ausbruch des Aufstandes hatte im Namen des Generals Potoki Wladislaw Jamski dem Großfürsten Konstantin Pawlowitsch empfohlen, eine Kavalleriebewegung durch die Straßen Warschaws zu machen — dann wäre es mit dem Putsch zu Ende. Aber der Großfürst wollte sich „in die polnische Sache nicht mischen“, und so hatte Rußland später einen schweren Kampf zu bestehen, bloß weil im rechten Momente auch das Leichteste, Einfachste, Selbstverständlichste nicht geschah. Als der Großfürst sich aus der Stadt zurückzog, hatte er immer noch viel mehr Truppen und mehr Kanonen, als die Anführer, trotz seiner bis dahin gezeigten Untätigkeit: was half es ihm jedoch, Truppen und Kanonen zu haben, wenn er aus Wille und in der Hoffnung, durch gütiges Entgegenkommen mehr auszurichten, sie nicht entsprechend gebrauchte?

Wer wird bei diesen Vorgängen von 1830 nicht an neuere Vorkommnisse erinnert? Die russischen Polen hatten 1830 ihre besonderen Theorien, die russischen Nihilisten wollen ein Chaos an Stelle geordneter Staatsverfassungen, welchen Namen sie auch haben mögen — aber immer ist es das nachdrückliche Geschehenliche, die Verwirklichung, eine ungerathene Schlußung zu „erbittern“, oder die Sucht, durch Wille ein unreflexives Postulat (natürlich vergeblich) gefordert zu machen, was bei uns jederzeit die unheilvollen Kräfte recht gemacht. Sobald man rechtzeitig Ernst zeigt (1830 war solches nicht geschehen), da wird man der Ementen bei uns Herr. Selbst der Nihilist Goldenberg hat zugegeben, daß die Generalgouverneure und die Militärgerichte in großem Maße auf die revolutionären Elemente

ernüchternd gewirkt. Es ist nur zu bebauern, daß solche außerordentliche Maßregeln nicht gleich mit vollem Nachdrucke angewendet wurden. So lange die russische Gesellschaft in den sich am meisten laut machenden Schichten so beschaffen bleibt, wie sie jetzt sich darstellt, so lange man Revolutionen, wie die Esauitisch, im Stille „zeitgemäßer Entwicklung“ bejubelt, freispießig oder glorifiziert, so lange wird in Rußland das „Geschehenlassen“ die dazwischen Elemente entseilt, während eine starke, mit Wohlwollen gezeichnete Handhabung der Ordnung unter eventuellem Entsaftung heilsamer Strenge am rechten Ort — einzig und allein eine geordnete Entwicklung Rußlands gewährleisten.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 28. November. Nachdem das Abgeordnetenhaus in seiner heutigen Sitzung die beiden Gesetze wegen der Ablösung der Realitäten durch die Rentenbanken und den Ankauf der Bahn Beschlüssen-Hebde durch die westfälische Eisenbahngesellschaft in dritter Lesung angenommen hatte, setzte es die Beratung des landwirtschaftlichen Etats fort. Derselbe gewann dadurch eine erhebliche Bedeutung, daß die Fortschrittspartei die kirchlich erlassene Verordnung wegen Einsetzung eines Volkswirtschaftsrathes zur Sprache brachte. Der Abg. Hänel betritt, daß die Regierung verfassungsmäßig berechtigt gewesen sei, eine so wichtige Institution einfach durch Verordnung zu schaffen. Von Rechts wegen bedürfe es dazu eines Gesetzes, d. h. der Zustimmung des Landtages. Der Abg. Richter dagegen griff die Institution des Volkswirtschaftsrathes selbst an. Für die Vertretung der wirtschaftlichen Interessen sei auch ohne solche staatlichen Organisationen getrotzt, der Volkswirtschaftsrath habe nur den Zweck, den wirtschaftlichen Gesetzentwürfen des Reichstanzlers ein größeres Gewicht zu geben durch die zustimmenden Aeußerungen, welche er sich bei der eigentümlichen Organisation des Volkswirtschaftsrathes beliebig von diesem verschaffen könne. Das Ansehen und der Einfluß des Reichstages und des Bundesrathes werde dadurch wieder einmal weiter zu Gunsten einer vergrößerten Macht des Reichstanzlers herabgedrückt, darum wolle man auch in den übrigen deutschen Staaten nichts von dieser Einrichtung wissen, welche eigentlich ins Reich statt nach Preußen gehörte und nur nur so auf dem Umwege über Preußen ins Reich gebracht werden sollte. Der landwirtschaftliche Minister Lucius setzte darauf auseinander, daß es sich ja nur darum handle, benutzigen Ministern, deren Vessort in Beziehung zum wirtschaftlichen Leben steht, ein Kollegium von sachverständigen Männern an die Seite zu stellen, um sich über die Bedürfnisse des wirtschaftlichen Lebens zu unterrichten. Von den freien Vertretungskörpern der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels sei wiederholt der Wunsch kund gegeben worden, man möge doch eine derartige Einrichtung schaffen, um für die drei Richtungen des wirtschaftlichen Lebens, welche bis jetzt nur getrennt vertreten seien, eine gemeinsame Vertretung zu haben, welche allein geeignet sei, das allgemeine Wirtschaftsinteresse in der Gesetzgebung zum Ausdruck zu bringen. Die Bedenken des Abg. Richter seien in der Sache durchaus nicht begründet. Die Verfassungsmäßigkeit der königlichen Verordnung vertrat dem Abg. Hänel gegenüber der Justizminister Friedberg. Derselbe wies darauf hin, daß es sich nur darum handle, die Art und Weise zu bestimmen, in welcher die Staatsverwaltung sich über die Bedürfnisse des praktischen Lebens zu unterrichten habe; darüber habe aber die Verwaltung ganz allein zu verfügen. Die Gesetzgebung werde durch die Einsetzung des Volkswirtschaftsrathes gar nicht berührt, da die Volkvertretung ja nach wie vor frei

über die von jenem Reichstag begutachteten Regierungsvorlagen befinden könne. Der konservative Abg. v. Raachhaupt und der freikonservative Abg. Stengel, so wie der ultramontane Abg. v. Schorlemer sprachen sich sehr befriedigt über die Einsetzung des Volkswirtschaftsrathes aus, welcher für das wirtschaftliche Leben in freigeistlicher Weise wirken werde. Doggen schloß sich der sectionsmäßige Abg. Meyer (Breslau) den Bedenken Richters an. Daß auch der Arbeiter- und Handwerkerstand im Volkswirtschaftsrath vertreten sein soll, wurde von allen Seiten begünstigt; die Bedenken der Linken hätten diese Vertreter noch ausgedehnter gewünscht. Morgen wird die Spezial-Beratung des Etats fortgesetzt. (D. V. 3.)

Seller'sche Spielwerke

werden alljährlich um diese Zeit angekündigt, um bald darauf als Ganzpunkt auf Tausenden von Wirtschaftlichen die kostbarsten Sachen zu überfallen. Und um den abermal tausenden von Wünschenden gerecht zu werden, sind möglichen Enttäuschungen, umsonst ein Seller'sches Spielwerk erwartet zu haben, vorzuziehen, sowie auch die Geschehen der Sorge eines passenden Weihnachtsgeschenkes zu übergeben, rufen wir aus Überzeugung einem Jeden zu: Was kann der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? Es verzeigewärtig glücklich verlebte Stunden, lacht und scherzt durch seine ersten Weihen, erhebt Herz und Gemüth durch seine ersten Weihen, vertheilt Traurigkeit und Melancholie, ist der beste Gesellschafter, des Einfamen treuester Freund; und nun gar für den Lebenden, den Kranken, den an das Haus Gefesselten! — mit einem Worte, ein Seller'sches Spielwerk darf und sollte in keinem Salon, an keinem Kaminbrette, überhaupt in keinem guten Hause fehlen.

Für die Herren Wirthe, Conditoire, sowie Geschäfte jeder Art giebt es keine einfachere und sicherere Anziehungskraft, als solch ein Werk, um die Gäste und Kunden dauernd zu festeln. Wie uns von vielen Seiten bestätigt wird, haben sich die Einnahmen solcher Etablissements geradezu verdoppelt; darum jenen Herren Wirthen und Geschäftsinhabern, die noch nicht im Besitze eines Spielwerkes sind, nicht dringend genug anempfehlen werden kann, sich dieser so sicher erweisenden Zugkraft ohne Hören zu bedienen, um so mehr, da auf Wunsch Zahlungserleichterungen gewährt werden. Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine fein durchdachte ist; die neuesten, sowie die beliebtesten älteren Duden, Scherzen, Länze und Aender finden sich in den Seller'schen Werken auf das Schönste vereinigt. Derselbe hat die Ehre, Lieferant vieler Höfe und Hofbeten zu sein, ist überdies auf den Ausstellungen preisgekrönt. Eine für diesen Winter veranstaltete Prämienvertheilung von 100 Spielwerken im Betrage von Francs 20 000 dürfte zudem besonderen Anlang finden, da jeder Käufer, selbst schon einer kleinen Spielbox, dadurch in den Besitz eines großen Werkes gelangen kann; auf je 25 Francs erhält man einen Prämienchein. Reichhaltige illustrierte Preislisten nebst Plan werden auf Verlangen franco zugesandt. Wir empfehlen Jedermann, auch bei einer kleinen Spielbox, sich stets direkt an die Fabrik zu wenden, da vielerorts Werke für Seller'sche angekauft werden, die es nicht sind. Alle ächten Werke und Spielboxen tragen seinen gedruckten Namen, worauf zu achten ist. Die Firma hält nirgends Niederlagen. Wer je nach Bern kommt, veräume nicht, die Fabrik zu besichtigen, was bereitwillig gestattet wird.

geformten glänzenden Koller nicht unähnlich, zusammengeklüfft still lag. „Hüwahr“, rief er, „das Thierchen zeigt Geschmack!“

Otto sah auf und bemerkte im Fluge die Nähe, welche das liebliche Gesicht vor ihm überflog, er erhob sich und reichte dem Alten die Hand. „Wir müssen wahrhaftig gehen, Herbert“, rief er, „es ist noch eine Stunde Weges bis zum Hause meiner Mutter! — Leben Sie wohl, Herr Lenz, und da Sie es gütigst gestatten, so werde ich mir erlauben, zuweilen wieder vorzusprechen.“

Der Anstellersager erwiderte beinahe innig seinen Blick. „Sie sind zu jeder Stunde hoch willkommen, Herr Feldern“, verjagte er im Tone unerkennbarer Wahrheit.

Herbert trat näher. „Und ich?“ fragte er halb komisch, halb ärgerlich.

Der alte Mann verbeugte sich höflich. „Erlauben Sie sich nach mir in der Stadt, Herr Amtsrichter“, gab er zurück, „und sollte Ihnen dann meine Bekanntschaft noch wünschenswerth erscheinen, so werde ich mir's zur Ehre schätzen, Sie in diesem einfachen Hause zu empfangen.“

Herbert antwortete einige für den Augenblick passende Phrasen, unter denen er den heimlichen Verdruss geschickt zu verbergen suchte, — während dieser Zeit verabschiedete sich Otto bei dem jungen Mädchen.

„Welch' schöne Blumen!“ sagte er, mit zwei Fingern vornehmlich die volle purpurrothe Rose berührend, „Sie wohnen hier wie in einem Feengarten, Fräulein!“

„Dittlie!“ ergänzte sie lächelnd und indem sie die Blüthe pflückte. „Darf ich Ihnen meine beisehene Rose anbieten, Herr Feldern?“

Er verzog den Mund, aber seine Blick sprachen beredt genug. „Dittlie?“ wiederholte er, — „und ich heiße Otto!“

„Nun“, rief mit etwas scharfer Stimme der junge Amtsrichter, „nun, Otto, ich glaube wir müßten uns besonders beeilen!“

„Geh, mein Lieber! — Auf Wiedersehen, Fräulein Dittlie!“

Der Alte begleitete seine Gäste bis zur Hausthür und wenige Minuten später hatten diese das Sandgräberhaus-

chen schon im Rücken. Otto trug die Moostose im Knopfloch, als seine Gedanken waren bei der reizenden Spenderin, er sah immer noch den offenen treuerzigen Blick, womit sie ihm die Blume anbot. Erst nach geraumer Zeit bemerkte er, daß sie beide im Sturmschritt über die hüthende Heide dahingingen und daß das Schweigen zwischen ihnen anhielt, peinlich zu werden.

„Du“, sagte er, stehen bleibend, „weßhalb laufen wir so entsetzt?“

Sie sahen sich an und im nächsten Augenblick lachten sie beide so schallend, daß die Vögel aus der Nähe erschreckt davonflogen. Auch Herbert hatte sich längst gefragt, ob nicht die kleine unangesehene Verflümmung zwischen ihnen ihrdicht sei, aber er wollte dennoch auf keinen Fall das erste Wort geben, und selbst jetzt blieb im verdiehlsten Winkel seines Herzens ein Ueberrest von Stolz zurück.

„Woher wußtest du, daß sie Dittlie heißt?“ fragte er nach kurzer Pause, und indem beide in gemäßigtem Tempo ihren Weg wieder fortsetzten. „Der Alte schien den Namen wie ein Geheimniß zu betrachten.“

„Sie sagte mir's ja“, erwiderte Otto leichtsin. Hörtest du nicht?“

„Wahrhaftig, keine Silbe! — man muß dir die Wahrheit mit Begehr zu sagen, Otto.“

„Das ist möglich, da ich ja hier im Städtchen geboren worden bin, und da mein verstorbener Vater und Johannes Lenz ihrerzeit vertraute Freunde waren. Wenn ich dir übrigens erzähle, welches Unglück die Vergangenheit des alten Mannes befeuert, so fragst sich's sehr, ob du die Bekanntschaft fortzusetzen würdest, Herbert!“

„Wohin sagst du, der Alte sprach ja schon selbst davon“, rief er beinahe ungestüm, „was ist es denn?“

„Nichts mehr und nichts weniger, als daß er zwanzig Jahre seines Lebens im Zuchthaus verbracht hat!“

„Dieser Mann?“ rief Soltau, „dieser Mann?“ — und für welches Vergehen, Otto?“

„Für Brandstiftung. Er war hier im Städtchen, damals ein kaum nennenswerthes Dorf, der Lehrer und trieb schon neben den Obliegenheiten dieses Amtes die natur-

wissenschaftlichen Studien, welche ihn bei den Bauern in den Veracht der Gottesvergessenheit, wo nicht gar der Zurechtbrachten und die ihn in der guten Meinung aller herabsetzten, — als das Schulhaus plötzlich abbrannte, galt niemand anders als er für den Schuldigen und später erfolgte dann auch die Verurtheilung.“

„Aber zu zwanzig Jahren? — das ist unerhör!“

Otto nickte. „Es kamen sehr erschwerende Umstände hinzu“, verjagte er. „Das Haus des Bogens wurde gerade während dieser Tage einer baulichen Reparatur unterworfen und so befand sich die Gemeindefolge in der Verwahrung des Lehrers, — natürlich verstand das Geld und nebenbei fanden auch in den Klammern nicht weniger als fünf Personen, eine ganze Katholikfamilie, ihren Tod, da sie von dem plötzlich ausgebrochenen Feuer mitten in der Nacht überbracht wurden. Das alles, wie auch der Umstand, daß Lenz von vielen Personen im vollen Anzuge gesehen wurde, daß er eingeklinkelt während der Unglücksnacht nicht zu Worte gelangen war, ohne doch für diesen sonderbaren Umstand Gründe angeben zu können, und daß das Feuer im offenen Finst der Nacht entzündet — das alles verhängte seine Strafbank.“

„Und hat er selbst das Verbrechen eingestanden, Otto?“

„Niemals“, antwortete Feldern. „Er leugnet bis auf diesen Tag seine Schuld.“

Der junge Jurist liebte siehen, seine lebhaften Augen glänzten, er legte die Hand auf des anderen Knie. „Ich sage dir“, rief er mit dem Tone unerschütterlicher Ueberzeugung, „ich sage dir, das Urtheil war falsch. Johannes Lenz hat schuldlos zwanzig Jahre seines Lebens im Zuchthaus verbracht, dieser Mann ist kein Dieb, kein ehrloser Brandstifter, der fünf Menschen in den Tod trieb, um einige armenliche Thaler an sich zu bringen. Naßm sich denn damals keine Stimme des Verfolgten an, beschützte ihn in der Gemeinde Niemand?“

Otto lächelte. „Ich glaube doch“, verjagte er, „die wenigen Gebildeten im Dorfe haben ihn für unschuldig gehalten, natürlich auch mein verstorbener Vater. Die Einzelheiten der Sache kenne ich überhaupt nicht so genau, wie (Fortsetzung siehe Ausgabe B.)

Louis Sachs,

Halle a. d. S., große Ulrichsstraße 24,

Tuch-, Seiden-, Modewaaren-Handlung und Damenmäntel-Fabrik,

empfiehlt zu bevorstehenden

Weihnachts-Einkäufen

sein reichhaltiges Lager zu nachstehend aussergewöhnlich billigen, festen Preisen.

Kleiderstoffe.

Cachemire, farbig und schwarz, prima reine Wolle, à Kleid \mathcal{M} 9,00.
Plaids, schottisch, prima reine Wolle, " " " " 9,00.
Croisés, brillante Farben do. " " " " 7,50.
Popeline, do. do. mit und ohne Seide, à Kleid \mathcal{M} 7,50.
Perle, do. do. " " " " 8,50.
Lüstre, do. glatt und gemustert, à Kleid \mathcal{M} 6,00.
 do. doppelt, " " " " 3,50.

Seiden-Waaren.

Schwarze Ripse, Cachemires, Taffete, eine Berl. Elle breit, Berl. Elle v. \mathcal{M} 2,25 an.
Farbige Ripse, Falles, Epingles Berl. Elle v. 2,00 an.
 do. u. schwarze Atlasse, prima do. 2,00 an.
 do. u. do. echte Sammete, pr. do. 3,00 an.
Schwarze Jaquet-Sammete, prima prima, Berl. Elle von \mathcal{M} 6,00 an.
Taschentücher in Seide, echt ostind. à Stück von \mathcal{M} 1,50 an.

Tücher.

Franz. Long-Châles, hochfein, von \mathcal{M} 24 an.
 „ **Grand Fonds** do. \mathcal{M} 10 an.
Schw. Cachemiretücher mit seid. Frang. von \mathcal{M} 11 an.
 „ „ mit woll. Frang. von \mathcal{M} 4,50 an.
 „ **dopp. Châles do. do.** von \mathcal{M} 7,00 an.
Lamattücher, reine Wolle, von \mathcal{M} 4,00 an.
Zephyrtücher do. do. „ 3,00 an.
Kleine Tücher in Cachemire, Zephyr, Lama von 50 \mathcal{M} an.

Lamas.

2 B. Elle breit, **reine Wolle**, prima Qual. à B. E. 1,25 \mathcal{M}
 2 do. do. „ „ „ „ 1 \mathcal{M}
 1 do. **Halb-Wolle**, prima „ „ „ 35 \mathcal{M}

Beiderwands.

Schürzen, Kleider etc., Berl. Elle von 30 \mathcal{M} an.

Reisedecken.

Echtengl., prima Qual. à St. von 12 \mathcal{M} an.
Schlafdecken, weiß und farbig, prima Qualität à Stück von 4,50 \mathcal{M} an.

Tuche u. Buckskins

in deutsch., engl. u. franz. Fabrikat,
 2 Berliner Ellen breit, in reiner Wolle, von 2,25 \mathcal{M} an.

Leinen-Waaren.

Hemdenleinen, prima, Berl. Elle von 25 \mathcal{M} an.
Bettuchleinen, volle Breite, B. Elle von \mathcal{M} 1,25 an.
Bettrelle, „ „ „ „ 1,00 „
Matratzendrelle, „ „ „ „ 80 \mathcal{M} „
Federleinen in rosa und bunt „ „ „ „ 40 \mathcal{M} „
Handtücher, sehr breit, ff. à Dgd. \mathcal{M} 8,00.
 do. „ „ „ „ 6,00.
Tischtücher, rein Leinen à Stück von \mathcal{M} 1,25 an.
Servietten, do. „ „ „ „ 65 \mathcal{M} an.
Schürzenzeuge, do. Berl. Elle 40 \mathcal{M}
Oberhemden, elegant, à Stück von \mathcal{M} 3,00 an.
Blaudruckschürzen, prima prima à Stück 50 \mathcal{M}
Taschentücher, prima, à Dgd. von \mathcal{M} 3,00 an.
Rohe Drelle in allen Breiten, Berl. Elle von 40 \mathcal{M} an.

Baumwollene Waaren.

Kattun, große Auswahl, Berliner Elle 20 \mathcal{M}
Piqués, do. „ „ „ 30 \mathcal{M}
Madapolams, do. „ „ „ 40 \mathcal{M}
Blaudrucks, prima, prima, „ „ „ 30 \mathcal{M}
Jaconets, do. „ „ „ 20 \mathcal{M}
Bettzeuge, volle Breite, Berliner Elle von 25 \mathcal{M} an.
Bettparchende, do. „ „ „ 40 \mathcal{M} an.
Schürzenzeuge, do. „ „ „ 40 \mathcal{M}
Parchende in bunt u. weiß, Berl. Elle von 30 \mathcal{M} an.
Kattuntücher à Stück von 8 \mathcal{M} an.
Dowlas, Shirtings, Chiffons, Satins, etc. Berliner Elle von 15 \mathcal{M} an.

Flanelle u. Schwane-Boyes.

Boys, vollständige Hochlänge Berliner Elle von 75 \mathcal{M} an.
Flanell, prachtvolle Farben und Qualität, Berliner Elle von 50 \mathcal{M} an.

Diverse.

Cachenez in Seide, Wolle u. Halbvolle St. v. 50 \mathcal{M} an.
Cravattentücher do. „ „ „ 25 \mathcal{M} an.
Filzröcke nur in Prima Qual. \mathcal{M} 2,00 an.
Waffelbettdecken weiß u. farbig à St. v. 2 \mathcal{M} an.
Lama hemden prima prima do. 2,00 an.
Strohsäcke ein- und zweischläfrig do. 1,25 an.
Schneertücher gefärbt à Dgd. 2,50 an.
Moiree-Schürzen hochelegant von 1 \mathcal{M} an.

Gardinen.

Tüll-, Zwirn-, Mull-, Körper- u. Kattun-, Berl. Elle von 25 \mathcal{M} an.

Möbelstoffe.

Reinwollene **Damaste**, dopp. Breite, Berl. E. v. \mathcal{M} 2,00 an.
 Halbwoollene do. „ „ „ „ 1,00 „
 Baumwollene do. „ „ „ „ 0,90 „
Plüsch, prima prima „ „ „ „ 3,50 „

Teppiche.

Hocheleg. **Plüschteppiche**, groß prim à Stück \mathcal{M} 27.
 do. „ „ „ „ 21.
Tapstryteppiche, „ „ „ „ 22.
Brüsslerteppiche, „ „ „ „ 15-16.
Tapstry-Bettvorleger, „ „ „ „ von 4,50 an.
Jaquard- do. „ „ „ „ von 2,25 an.
Sopha-Decken, à Stück von 2 \mathcal{M} an.

Läuferzeuge

in Woll, Halbwooll, Manilla, Berl. Elle von 40 \mathcal{M} an.

Tischdecken.

Hocheleg. **Gobelindecken** von \mathcal{M} 11,00 an.
 reinwollene **Ripsdecken**, glatt mit Borde von \mathcal{M} 7,00 an.
 „ „ „ „ bunt von \mathcal{M} 5,00 an.
 „ „ **Tuchdecken**, gefärbt v. \mathcal{M} 3,00 an.
Commodendecken, gefärbt, à Stück \mathcal{M} 1,50.
Nächtischecken, „ „ „ „ 1,00.

Damen-Confection

für die Herbstsaison

1 eleganter **Havelock** von engl. Melton \mathcal{M} 7,50.
 1 do. „ „ „ Egeviot 12,00.
 1 do. „ „ „ Diagonal 15,00.
 1 **Paletot** „ „ „ Melton 6,50.
 1 do. „ „ „ Egeviot 9,00.
 1 do. „ „ „ Diagonal 12,00.

für die Wintersaison

1 eleganter **Double-Paletot** von \mathcal{M} 9,00 an.
 1 **Kammgarn-Paletot** „ „ „ 12,00 an.
 1 do. **Havelock** „ „ „ 27,00 an.
 1 **Double- do.** „ „ „ 20,00 an.

Jacken in Plüsch und Double,

groß und elegant garnirt à Stück von 3 \mathcal{M} an.

Bestellungen nach Maß

werden in meiner im Hause befindlichen Fabrik binnen kurzer Zeit ausgeführt.

Außer den hier angeführten Artikeln bietet mein Lager die mannigfaltigste Auswahl aller zur Manufactur-Branche gehörenden Waaren und führen meine bekannten festen Preise jeden Nichtkenner vor Uebersortheilung.

Böhmische Braunkohle, feinste Marken,

Coaks sowie
 Zwickauer Steinkohle und
 westphälische Schmiedekohle
 offeriren zu billigsten Preisen
 Ed. Lincke & Ströfer.

Kaufmännisches Unterrichts-Institut Privat-Handelsschule

Halle a. S., Schulberg 1, I.
 Am 1. I. M. beginnen neue Kurse in allen handelswissenschaftlichen Disciplinen, wozu Anmeldungen jetzt erbeten werden. **Hauptvorzug:** schnelle und bedeutende Fortschritte. — Tages- und Abend-Curse. — Ausführliche Prospekte zu Diensten. — Sprechstunden täglich von früh 7 Uhr bis Mittag 2 Uhr.
 Hermann Kühne.

Tinten-Tod entfernt sofort jede Tinte spurlos aus Papier, Kleidern, Holz u., à Fl. 40 \mathcal{M} nur bei

Albin Hentze,
 Schmeerstraße 39.

CHOCOLAT Buchard

Vereinigt vorzüglichste
 Qualität mit mäßigem Preise

Hübige Sopha recht billig zu verkaufen
 Augustastr. 5a.

Bei Durchsicht des illustrierten Buches: Dr. King's Seilmittel werden sofort Schwere Kranke die Liebergenuss gewinnen, sich auch die bedauerlichen Mittel gegen ihre oft sehr schmerzhaften Seiten ansprechen. — Seilmittel, welche leicht bei verzerrten Hüften noch die längere Zeit stehen lassen. — Bei jeder Einreibung von 1 bis 20 Mal, wird Dr. King's Seilmittel mit für 60 Hgr. bei Buch. Die Original-Preise sind für 100 Hgr. bei Buch. Die Original-Preise sind für 100 Hgr. bei Buch. Die Original-Preise sind für 100 Hgr. bei Buch.

Verantwortlich in Halle a. S. Albin Hentze.

Allgem. Deutsches Consum-Geschäft

Halle a/S., grosse Ulrichstrasse 14.
Putz- und Modewaaren-Handlung,
Wäsche-Fabrik.

Zu bevorstehenden

Weihnachts-Einkäufen

halten wir uns in allen Theilen mit den Neuheiten der Saison reich assortirtes Lager zu

bekannt billigsten Preisen

bestens empfohlen und erlauben uns auf nachstehende Artikel ganz besonders aufmerksam zu machen:

Balkleiderstoffe in den neuesten Dessins und schönsten Richtfarben.

Ballatasse in allen Farben.

Blumen-Garnituren in reichster Auswahl.

Ball-Unhänge und Coiffuren.

Spanische Shawls und Fichus.

Rüschen in Mull, Crêpe lisse und Atlas.

Brautschleier und Beduinen.

Barben, Schleifen und Lavallières.

Gemusterte und glatte Seidenbänder.

Schleier und Seidengazzen.

Tüles und Spitzen.

Seidene Schürzen in großartiger Auswahl von 3 Mt. 50 Fig. an.

Das Neueste und Eleganteste in

Tailen- u. Kopftüchern, Capotten u. Hauben

zu billigsten Preisen.

Gardinen

sächsischen, englischen und schweizer Fabrikates in größter Auswahl zu Fabrikpreisen;

Gardinen-Köper und Cattun.

Decken.

Hochfeine Gobelin-Tischdecken 10 M. 50 $\frac{1}{2}$.

Reinwollene Bipsdecken mit Borde 7 M.

do. do. **couleur** 5 M. 50 $\frac{1}{2}$.

do. **Tuch-Tischdecken**, gestickt 2 M. 25 $\frac{1}{2}$.

do. **Cachemir-Tischdecken** 2 M.

Leinene Damast-Tischdecken 1 M. 75 $\frac{1}{2}$.

Grösste Waffel-Bettdecken 2 M.

Tülldecken und Zwirndecken.

Häkeldecken von 25 $\frac{1}{2}$ ab.

Kommodendecken in Tuch, Cachemire und Leinen.

Nächtischdecken " " "

Theeservietten in Damast. " " "

Unser Lager von **Bettzeugen, Inletts, Bettstauts, Handtüchern, Tischtüchern, Servietten und Wischtüchern** stellen wir hiermit wegen vollständiger Aufgabe dieser Artikel zum **Selbstkostenpreise zum Ausverkauf.**

Unterröcke

aus bestem Wollfilz mit den elegantesten Garnituren von 2 M. ab.

Steppröcke von wollenem und seidnem Atlas. **Flanell-Damen- und Kinderröcke**, elegant languetirt. **Kinder-Fürzöcke** in großer Auswahl von 1 M. ab.

Weiße Damen- und Mädchenröcke, Schleppecke.

Wäsche-Fabrikate.

Dowls-Damenhemden 1 M. 25 $\frac{1}{2}$.

do. **Herrenhemden** 1 M. 50 $\frac{1}{2}$.

do. **Knabenhemden** von 50 $\frac{1}{2}$ ab.

do. **Mädchenhemden** von 50 $\frac{1}{2}$ ab.

Erstlingshemden 25 $\frac{1}{2}$, **Piqué-Zücheln**, $\frac{1}{4}$ Dbd. 1 M.

Negligée-Jacken von 1 M. 50 $\frac{1}{2}$ ab.

Oberhemden mit schänen Schürm-Einsätzen 2 M. 75 $\frac{1}{2}$.

Oberhemden mit gestickten Einsätzen 3 M.

Barchend-Herrenhemden 1 M. 60 $\frac{1}{2}$.

Flanell-Herrenhemden, reine Wolle, 3 M.

Flanell-Damen-Röcke, languetirt, 4 M.

Flanell-Damen-Beinkleider, languetirt, 3 M. 50 $\frac{1}{2}$.

do. **Mädchen-do.** do. von 1 M. 25 $\frac{1}{2}$.

Barchend-do. do. do. von 80 $\frac{1}{2}$ ab.

Strumpfwaren und Tricotagen.

Gestricke wollene Kinderstrümpfe von 20 $\frac{1}{2}$ ab.

do. do. **Damenstrümpfe** von 50 $\frac{1}{2}$ ab.

do. do. **Herrenstrümpfe** von 30 $\frac{1}{2}$ ab.

do. do. **Gamaschen.**

Vigogne-Herren-Unterhemden 1 M. 25 $\frac{1}{2}$.

Wollene do. do. 2 M. 25 $\frac{1}{2}$.

Gestricke Herren-Unterbeinkleider 75 $\frac{1}{2}$.

Strick- und Walk-Jacken von 1 M. 25 $\frac{1}{2}$ ab.

Diverse.

Herren-Cachenez in Seide, Halbside, Wolle und Baumwolle von 20 $\frac{1}{2}$ ab; **wollene und seidene Cravatentücher** von 25 $\frac{1}{2}$ ab; 7/4 und 8/4 **Luna-Taillentücher** von 1 M. 25 $\frac{1}{2}$ ab; **halbwollene Taillentücher** 80 $\frac{1}{2}$; **wollene Mädchen- und Damen-Westen**; **leinene Tuschentücher**, Dbd. von 2 M. 50 $\frac{1}{2}$ ab; **seidene Tuschentücher** 2 M. 50 $\frac{1}{2}$; **Schlipse und Cravatten**; **Herren- u. Damen-Kragen**; **Manschetten**; **Punzer-Corsetts** von 1 M. 25 $\frac{1}{2}$ ab; **Gingham-Schürzen** von 25 $\frac{1}{2}$ ab; **Moirée-Schürzen** von 50 $\frac{1}{2}$ ab; **Alpaccu-Schürzen**; **Schürzen-Leinen**; **Flanelle**; **gerauhte Piqués**; **Hemden-Barchende**; **Shirting**; **Chiffon**; **Dowls** und **sämmtliche Futterstoffe.**

Kleider-Mulls, Battist- und Victoria-Lawn.

Allgem. Deutsches Consum-Geschäft

Halle a/S., grosse Ulrichstrasse 14.

Aufträge von außerhalb werden sofort u. bestens effectuirt. Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

Herbst- u. Winter-Saison 1880.

Wir erlauben uns auf unser großes, vollständig sortirtes Lager

Herren- und Knaben-Garderobe

aufmerksam zu machen, und sind wir durch vortheilhaften Einkauf derselben im Stande, zu nachstehenden billigen Preisen abzugeben:

Compl. Kammgarn-Anzüge
neuefter Facons
Mt. 23,50.

Elegante Jaquet-Anzüge
Engl. Cheviot
Mt. 25.

Knaben-Anzüge
für jedes Alter passend
von Mt. 2,50.

Buckskin-Röcke
nur moderner Facons
von Mt. 12,50.

Stoff-Hosen und Westen
in schwerer Qualität
von Mt. 7,50.

Gr. Straße
Nr. 41.

Ein gros

**Rosenberg
&
Joachimsthal**
gr. Klausstraße
41.

Ein detail

neuen Stoff
Zürtig.

Moderne Winter-Überzieher
in größter Auswahl
von Mt. 15.

Neueste Kaisermäntel
in allen Größen
von Mt. 6 an.

Jagd-Joppen
in Katiné und Belour
von Mt. 7.

Echte Hamburger
und Engl. Lederhosen
von Mt. 3.

Arbeitssachen.
Jaquets von Mt. 3.
Hosen R. 2,25. **Westen** R. 1,50.

Sämmtliche Waaren zeichnen sich durch reelles Fabrikat und solide Arbeit aus.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Bobardt in Halle. — Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhause.

Weihnachts-Anzeige.

Sodern trafen ein
Puppenkäufe in Wachs und Porzellan,
Puppen-Gestelle in Leder und Leinwand,
Zünftige von geringsten bis zum feinsten,
Badepuppen vom kleinsten bis zum größten,
sowie **Puppenstühle**, **Strümpfe**, **Schmucks** und
viele andere Artikel für **Puppen** und verschiede-
ne **Spielachen** empfiehlt z. billigsten Preise
E. Trog, Landwehrstr. 6.

Chocoladenfabrik

von
Fr. David Söhne,
Geiststrasse 1, Markt 19,
liefert **gute Chocoladen u. Putzer**
zu billigen Preisen.

Cacaothee,
besser u. billiger wie **Coffee,**
pr. H. 75 $\frac{1}{2}$

Wallnüsse,
Haselnüsse

offerirt in **Ballen** billigst
Reinh. Gebhardt,
Rannischstraße 21.

Zur Beachtung!

Von heute ab

feinstes Rohfleisch

à H. 20 $\frac{1}{2}$ bei

Fr. Thurm.

Hausbacken-Brot.

Hierdurch zeige ich an, daß ich vom heuti-
gen Tage ab auch **Brot** von 2. Sorte
Koggenmehl backe, welches bedeutend größer
ist als das von 1. Sorte, und zwar 25 $\frac{1}{2}$
für 3 M. (Zwei ins Haus.)
C. Fiebig, Bäckermeister,
gr. Wallstraße.

Anverkauf Brüderstrasse 13.

2 1/2 Zthlr. Niederpret. 11 Zthlr., Kommu-
den 6 1/2 Zthlr., Waschtische 2 1/2 Zthlr.,
Bettstellen mit Matratzen 11 Zthlr.,
Küchenschränke 7 1/2 Zthlr., Sophas, Tische
und Spiegel in großer Auswahl.

Leider- und Büchereifabrik, Schreyerstraße
billig zu verkaufen **Brummsarte 18.**
Nähmaschine (W. W.) bill. Brumms. 18.
Bettstellen mit Federmatratzen von 10 $\frac{1}{2}$
an verkauft **Klausdorferstraße 16.**

Patentbesorgungen

Otto Sack,
Patentanwalt
Plagwitz-Leipzig,
unter Zusage gewissermaßen Ausführung
zu günstigen Bedingungen u. mäßigen Prei-
sen. Beste Referenzen bez. erfolgreicher Ver-
wertung von Patenten.

Evangel. Jünglingsverein.

Sonntag den 28. November Abends 8 Uhr
Vortrag des Herrn Archibatomus **Pfanne:**
„Ueber die Liturgie.“
Männer und Jünglinge, auch Nichtmitglie-
der, sind freumblichst eingeladen.

Kaiser-Wilhelms-Halle.

Sonntag d. 28. d. M. Abends 7 1/2 Uhr

Grosses Concert

zum Besten armer Waisenkinder,
von dem Gesangsverein „Halle'scher Vieder-
kreis“ und der Kapelle des Herrn **Nejal.**
Ausgewähltes ganz neues Programm.
Entrée à Berlin 30 Pf.

Stange's Garküche.

Montag nächstes
Schlachtfest.
Hierzu ladet freumblichst ein.

Restaur. z. Kühlen Brunnen.

Heute Sonntag
K r ä n z c h e n.
Anf. Nachm. 4 Uhr. **H. Schade.**

Gasthaus
„Zum Guttenberg“,
Königsstraße 20,
empfiehlt
Bayerisches Bier
von J. G. Reif (Kurz) in Nürnberg
und Lagerbier von W. Rauchfuss.
Billard.
F. W. Matte.

Für den Anzeigentheil verantwortlich:
Dr. H. Lemann in Halle.
(Siehe eine Beilage.)

